31. Jahrgang. Donnerstag, 18. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17334. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Zum 18. Oktober.



Von neuem bricht heut auf die Wunde,
Die uns Dein bitt'res Scheiden schlug,
Und trauernd denken wir der Stunde,
Da man zur Gruft Dich Theuern trug.
Das wär' ein Jubeltag gewesen,
Wie lang' die Welt ihn nicht geseh'n,
Könnt'st Du, von Deinem Schmerz genesen,
Heut noch in uns'rer Mitte steh'n.

Es sollt' nicht sein! — Du mußtest scheiden
So früh, von Deinem Volk beweint,
Mit dem Dein edler Sinn, Dein Leiden
Dich unzertrennlich fest geeint.
Betrauert hier von Millionen,
Entrückt dort in die bess're Welt,
Wo nicht mehr Streit und Schmerzen wohnen,
So lebst Du fort als hehrer Held.

Und was Du Deinem Volk erstritten,
Was Du gewollt, was Du erstrebt,
Wie still und klaglos Du gelitten,
Das, theurer Kaiser, ewig lebt.
Und thronest Du auch, statt hienieden,
Nun dort verklärt im ew'gen Licht,
Für uns bist Du doch nicht geschieden! —
Nein, edle Menschen sterben nicht!

S. P.

Vor fünfundsiebzig Jahren und heute.

Heute vor fünfundsiebzig Jahren donnerten auf der Völkerwahlstatt bei Leipzig die Kanonen, deren Kugeln das Rückgrat des corsischen Eroberers zerschmetterten und das Joch zerbrachen, welches seine gewaltthätige Faust dem Nacken Deutschlands auferlegt hatte. Es war ein furchtbar ernstes Ringen, und riesig an Blut und Gut waren die Opfer, welche damals Preußens Söhne auf dem Altar des Vaterlandes darbrachten, um die verlorene Freiheit wieder zu erkämpfen. In edlem Zorne, in gewaltiger Entrüstung, mit unwiderstehlichem Ungestüm erhob sich damals das ganze Volk in all seinen Schichten und Klassen; es „nahm den Königsthron auf die Schultern“ und trug ihn durch Ströme von Blut hindurch zum Siege über den Feind und zu neuem Glanze. Eine unglaubliche Begeisterung durchwehte damals die Gaue und ein patriotischer Aufschwung riß die Menschen fort, wie ihn die Weltgeschichte kaum jemals gesehen. Man würde freilich die Zeit nicht recht verstehen, wenn man meinte, die beispiellose Bewegung hätte dem Fremdenjoche allein gegolten; sie galt auch der Knechtschaft im weiteren Sinne, und mit machtvoller Schwungkraft trat eine junge Welt in die Schranken, deren berechtigter Freiheitsdrang, genährt durch den neuen Geist des Jahrhunderts und begünstigt durch die großen in Preußen begonnenen Reformen, sich höhere Ziele, als allein die Verjagung der Franzosen, steckte, der vielmehr das erwachte nationale Gefühl zu greifbarer Gestaltung führen wollte.

Und als das Volk dem Rufe der Fürsten folgte und sich bereit erklärte zum Todeskampfe für die erhabenen Ziele, „für die wir“, wie es in des Königs ergreifendem Aufrufe vom 17. März hieß, „streiten unb siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen Preußen und Deutsche zu sein“, da tönten ihm auch von den steilen Höhen der Throne her nationale Klänge entgegen, wie man sie zuvor in Deutschland nicht gehört. Aus dem Hauptquartier von Kalisch erging am 25. März 1813 der „Aufruf an die Deutschen“, worin die Herrscher von Rußland und Preußen den Fürsten und Völkern Deutschlands die Rückkehr der Freiheit und Unabhängigkeit ankündigten. Es wurde darin auch „Herstellung einer deutschen Verfassung in lebenskräftiger Verjüngung und Einheit, ohne fremden Einfluß, allein durch die deutschen Fürsten und Völker, aus dem ureigenen Geist des deutschen Volkes“ verheißen.

Und was war das Resultat?

Heute vor fünfundsiebzig Jahren zeigte das Volk in Waffen, daß es sein Letztes hinzugeben bereit war zur Einlösung der Verpflichtungen, die es seinerseits beim Beginn des Kampfes auf sich genommen. Auf Leipzigs blutgetränkten Gefilden erbleichte Napoleons Stern; flüchtigen Fußes verließ er den Boden des während sieben Jahren von ihm geknechteten und mißhandelten Landes; das fremde Joch war abgeschüttelt für immer. Das eine war erreicht. Aber das andere?

Welche Contraste zeitigte das damalige Zeitalter in kurzer Frist! Der himmelhochjauchzenden Begeisterung folgte Trübsinn und Gedrücktheit; den hochgespannten Hoffnungen bittere Enttäuschung; dem mächtigen Aufstreben totaler Stillstand; dem frohen Aufkeimen zahlreicher Triebe tödtliche Stagnation. Auf die segensvolle Entfaltung der Volkskraft, auf kräftige Mitwirkung des Volkes an seinen Geschicken, kurz auf eine constitutionelle Gestaltung des geeinten Deutschland hatte man gehofft; und eine Knebelung des Volkes, fortdauernder Ausschluß desselben von der Legislatur, starrerer Absolutismus als vorher trat ein, und für das in Kalisch gegebene Versprechen einer deutschen Verfassung erhielt man auf dem Wiener Congreß die klägliche Abfindung in dem berühmten § 13 der Congreßacte: „In allen Staaten wird eine landständische Verfassung stattfinden“, ein Versprechen, dessen vage Form niemanden band, an die sich auch niemand kehrte (wenigstens in Preußen nicht und in den Südstaaten auch nur mangelhaft); und die klägliche Schöpfung des „Bundestages“ vollendete das traurige „Gewebe deutscher verfassungsbildender Staatskunst“, was jeden deutschen Patrioten mit tiefer Bitterniß erfüllen mußte.

Wahrlich, auch für damals paßt das Wort, welches Kaiser Friedrich als Kronprinz am 3. September 1870 ahnungsvoll in sein Tagebuch schrieb:

Meine Sorge ist, daß das Resultat des Krieges den gerechten Erwartungen des deutschen Volkes nicht entspreche.

Nein, das Resultat entsprach diesen Erwartungen nicht im entferntesten. Aber was half das Grollen? die Mächtigen der Erde wußten es zu dämpfen. Von einem bigotten alten Weibe angeregt, producirte der Russenzar Alexander seinen herrlichen Plan der heiligen Allianz, die mit allerlei frömmelnden Phrasen umrankt doch im Grunde nichts war als ein Werkzeug zur Unterdrückung aller noch so berechtigten nationalen und populären Forderungen, nichts als ein Werkzeug zur Unterstützung einer internationalen Reaction, zur Vernichtung aller Volksfreiheiten und liberalen Bestrebungen. Die gewollte Ruhe trat ein; aber es war die Ruhe des Kirchhofes, auf ihm die Karlsbader Beschlüsse als Grabdenkmäler der Freiheit und zahlloser Märtyrer derselben. Die Reaction feierte ihre Orgien noch manches Lustrum hindurch. Metternichs Joch und das der heiligen Allianz lastete erstickend auf Europas Völkern; die Blitzschläge in Griechenland, in Spanien und Belgien vermochten das Dunkel nicht zu erhellen.

In dieser Zeit, achtzehn Jahre nach der Leipziger Schlacht, erblickte Kaiser Friedrich das Licht der Welt. Als neunjähriger Knabe sah er den betagten Großvater ins Grab sinken und seinen Oheim den Thron besteigen, der, ein Romantiker auf dem Thron, trotz aller genialen Anlagen doch seiner Zeit nicht gewachsen war und in ihre Forderungen zu willigen sich nicht bereit finden ließ. Siebzehnjährig sah der Prinz den Sturm hereinbrechen, der, die naturgemäße Folge einer langen gewaltsam ge-

fesselten Bewegung, Preußen bis in den Grund aufregte und doch mitten im Lauf Halt machte, als der König seinem Volke, das die Liebe zu seinem angestammten Herrscherhause nie vergessen, entgegenkam und auf dessen Wünsche wenigstens theilweise einging. Die wilden Wogen verliefen; der Strom trat in seine Ufer zurück, immerhin befruchtenden Niederschlag in reicher Fülle zurücklassend, wenn auch abermals des Volkes höchstes Ziel, die Verwirklichung des Einheitsgedankens, dank dem mangelnden Entgegenkommen der Fürsten, scheiterte. Eine neu hereinbrechende Reactionsepoche setzte in Preußen ein und bemühte sich mit Eifer und Gewalt, die Wurzeln wieder auszureißen oder wenigstens zu verkümmern, welche das Jahr 1848 getrieben.

Prinz Friedrichs jugendliches Auge sah, was um ihn vorging, und er verstand es; er verstand es, wie er die Geschichte seines Vaterlands überhaupt kannte und verstand, namentlich auch die der Zeiten der Befreiung von 1813 mit der darauf folgenden Enttäuschung. Es war wenige Tage nach dem 18. Oktober 1849, als er, achtzehnjährig, zu den Vertretern seiner Vaterstadt Potsdam die schönen Worte sprach:

„Ich bin zwar noch sehr jung, aber ich werde mich zu meinem hohen Berufe mit Ernst und Liebe vorbereiten und mich bestreben, einst die Hoffnungen zu erfüllen, welche mir dann als Pflichten von Gott auferlegt werden.“

Und er hat seine Versprechungen glänzend eingelöst. Mit Ernst und Liebe bereitete er sich vor auf das hohe Amt, das seiner dereinst wartete. Seine Verbindung mit der englischen Königstochter, sein intimer Verkehr mit dem geistvollen Prinzgemahl, dem kerndeutschen Prinzen Albert, trug nicht unwesentlich dazu bei, ihn in seiner Vorliebe für selbständige, vorurtheilsfreie Erwägung der Dinge zu bestärken und ihn mit einem wirklichen Verfassungsleben immer enger zu befreunden. Wie selbständig er dachte, selbst dem herrschenden Systeme der Regierung seines Vaters gegenüber, das bewies er hier in Danzigs Mauern, als er 1863 frank und frei erklärte, daß er das von der Regierung provocirte Zerwürfniß zwischen Regierung und Volk bedauere, und sich entschieden dagegen verwahrte, an den Rathschlägen Theil zu haben, die zu der bekannten Preßordonnanz führten. Und er würde auch als Herrscher die auf ihn gesetzten Hoffnungen glänzend erfüllt haben, auf die er schon als Achtzehnjähriger hingewiesen, wenn anders ihm das Schicksal eine längere Regierungszeit vergönnt hätte.

Heute, wo unser aller Gedanken bei dem edlen Todten weilen, heute, wo unser Blick trauernd sich zurückwendet auf die, ach nur zu kurze Spanne Zeit, in welcher wir ihn als unseren König und Kaiser unter uns sahen, heute, wo die Wunden von neuem bluten, die uns der 15. Juni schlug, heute tritt uns noch einmal mit überzeugender Gewalt der unsägliche Verlust vor Augen, den wir erlitten haben. Seine Thaten, so gering an Zahl sie auch naturgemäß nur sein konnten, so wenig ihm die Enge der Zeit und die Qual der schauerlichen Krankheit eine Häufung und Ausdehnung derselben ermöglichte, sind doch ein unvergängliches, leuchtendes Denkmal des edlen Herrschergeistes, der ihn durchdrang, und haben Spuren hinterlassen, die nicht in Aeonen untergehen. Was sollen wir erinnern an seine opferfreudige Pflichttreue, die ihn, den Todtkranken, aus dem sonnigen Süden durch Sturm und Eis hintrieb in den rauhen Norden, um seines Amtes zu walten? an seinen herzerfreuenden und erquickenden, Vertrauen gebenden und heischenden Erlaß an das Volk, an den seine Regierungsmaximen umfassenden Erlaß an den Reichskanzler, an seine alle seine Unterthanen in gleicher Innigkeit, gleichviel welches Glaubens, gleichviel auch, welcher Parteistellung sie seien, umfassende Liebe? an seine unermüdliche Arbeitskraft und den hohen Gedankenflug, der ihn noch auf dem Sterbelager erfüllte? an sein mächtiges Eingreifen in den bisherigen Gang der inneren Politik, die er noch wenige Tage vor seinem Tode durch seine Kundgebung für freie Wahlen und des Wahlministers Entlassung bewiesen?

Und uns wurde erst jüngst noch von neuem die Gewißheit gegeben, daß es bei diesen verheißungsvollen Anfängen nicht geblieben sein würde. Kaiser Friedrich hätte ganze Arbeit gemacht. Kaiser Friedrich wäre es gewesen, der, soviel in seinen Kräften lag, die letzten Ideale unserer Vorfahren, die heute vor fünfundsiebzig Jahren ihr Blut vergossen, erfüllt, in dem Gebäude gekrönt hätte, welches 1871 nicht in dem vollkommenen Maße errichtet worden ist, wie es Deutschlands Völker erstrebten. Das neulich veröffentlichte Tagebuch, das uns einen Blick eröffnet in die Tiefe der reinen Seele des edlen Todten, hat uns bewiesen, daß sein Geist sich mit der Errichtung des deutschen Kaiserthums beschäftigte, als alle anderen, auch derjenige Staatsmann, dem man bisher das Hauptverdienst an der Herstellung des Kaiserthums beimaß, noch zögerten oder widerwillig abseits standen, und nicht der Errichtung des Kaiserthums allein, sondern auch einem freiheitlichen, freisinnigen Ausbaue desselben und einer den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes entsprechenden Verfassung. Er sah, daß das Ziel in freisinniger Richtung nicht zu erreichen war; aber schon damals that er das Gelübde, dereinst nachzuholen, was ehedem versäumt und im Laufe der Jahre nicht gebessert worden war. Kaiser Friedrich schrieb im Anfang März 1871 die goldenen Worte:

„Ich zweifle an der Aufrichtigkeit für den freiheitlichen Ausbau des Reiches und hoffe, daß nur eine neue Zeit, die einst mit mir rechnet, solches erleben wird. Solche Erfahrungen, wie ich sie seit zehn Jahren gesammelt, können nicht umsonst gewonnen sein. In der mächtig geeinten Nation werde ich der starken Anhalt für meine Gesinnungen finden, zumal ich der erste Fürst sein werde, der, den verfassungsmäßigen Einrichtungen ohne allen Rückhalt ehrlich zugethan, vor sein Volk zu treten hat. Mehr als je gedenke ich gerade in diesen Tagen des Spruches: „Wer den Sinn auf das Ganze hält gerichtet, dem ist der Streit in der Brust schon längst geschlichtet.“

Kaiser Friedrich sank in die Gruft, ehe er seine hohen Ziele erreichen konnte. Der erste Fürst, der, aufgewachsen unter den Stürmen der Verfassungskämpfe, nicht wurzelnd in alten Zeiten, sondern verständnißvoll den Geist der neuen Epoche erfassend und ihre Bedürfnisse würdigend, vor sein Volk trat, ist gestorben, ohne zur vollen Entfaltung seiner Herrscherkraft gelangt zu sein. Aber im Andenken seines dankbaren Volkes wird er ewig leben, wenngleich eine Schaar von Finsterlingen sich bis auf diesen Tag eifrig bemüht hat, seinen Namen herabzusetzen.

Möge es der Verklärte hören, wie wir ihm heute von neuem geloben:

Ein Denkmal, Friedrich, dauernder als Erz,
Wie herrlicher es keines gegeben,
Ist dir errichtet in des Volkes Herz —
In ihm wirst du unsterblich leben.

Allezeit sei Kaiser Friedrichs Losungswort auch das unsrige:

Furchtlos und beharrlich vorwärts!

Wir wollen uns würdig zeigen dieses edlen Fürsten!

Deutschland.

* **Berlin**, 7. Oktbr. **Kaiser Wilhelm** hat, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Wien meldet, den **Erzherzog Franz Ferdinand** von Oesterreich-Este, ältesten Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, zum Rittmeister à la suite des preußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, dessen Inhaber Erzherzog Karl Ludwig ist, ernannt.

* **[Graf Wilhelm Bismarck.]** Die „Frkf. Z.“ meldet aus Wiesbaden: Nach gutem Vernehmen lehnte Landrath Graf Wilhelm Bismarck die ihm angebotene Stelle als Regierungspräsident in Hannover ab, ist dagegen geneigt, die gleiche Stelle in Wiesbaden anzunehmen, deren gegenwärtiger Inhaber, v. Wurmb, aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigen soll.

* **[Zum Geffcken-Prozeß.]** Der Untersuchungsrichter im Prozeß Geffcken, Landrichter Dr. Hirschfeld, hatte sich, wie gemeldet, am 10. d. M. nach Basel begeben. Im Verfolg seiner Reise ist derselbe, nach der „Staaten-Corr.“, mit dem Oberhof- und Hausmarschall v. Liebenau zusammengetroffen, um denselben in Sachen der Untersuchung bezüglich der „Tagebuch“-Angelegenheit als Zeugen zu vernehmen. Vermuthungen und Schlußfolgerungen an diese Nachricht zu knüpfen, ist jetzt um so weniger angezeigt, als die Hineinziehung des Oberhofmarschalls v. Liebenau in diese Angelegenheit von anderer Seite bestritten wurde.

* **[Herr v. Giers]**, der russische Minister des Auswärtigen, wird am 25. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Der seit längerer Zeit allgemein verbreiteten Ansicht, der Minister beabsichtige alsbald nach diesem Jubeltage in den Ruhestand zu treten, wird neuerdings an eingeweihter Stelle in Petersburg sehr bestimmt widersprochen.

* [„Audiatur et altera pars“.] Dieser Grundsatz ist heute vielfach gänzlich vergessen. Die Mackenzie-Brochüre ist confiscirt und die Mehrzahl der Cartell-Blätter ignorirt sie deshalb gänzlich. Nun veröffentlicht die „Deutsche medizinische Wochenschrift“ einen langen polemischen Artikel aus der Feder von Dr. Guttmann über diese „Schmähschrift“, die an Heftigkeit der Form Mackenzie wahrlich nichts nachgiebt. Diese Erwiderung druckt die „Post“ etc. wörtlich ab, wogegen wir garnichts einzuwenden haben. Aber die Gerechtigkeit verlangt doch bei jedem Streite, auch der Gegenpartei das Wort zu verstatten. Dafür scheint aber bei dieser Richtung jeder Sinn verloren zu sein.

Die Schrift Guttmanns selbst strotzt von solchen Ausdrücken und ist von so ungeheuren Angriffen gegen Mackenzie erfüllt, daß sie wiederum nur das Bedauern darüber vergrößern muß, daß der Streit in ein solches Fahrwasser gerathen ist. Wenn Mackenzie, wie es thatsächlich der Fall ist, in seinen persönlichen Angriffen gegen seine deutschen Widersacher maßlos war, war es dann nöthig, ihm in derselben Form zu antworten? Vornehmer wäre jedenfalls eine andere Methode gewesen. Und was soll die Laienwelt von den streitenden Aerzten sagen, die alle als Autoritäten gelten — Mackenzie selbst ist ja wegen seiner Autorität auf den Vorschlag der deutschen Aerzte hin s. Z. zur Behandlung des Kronprinzen zugezogen worden — und sich nun herumzanken, sich gegenseitig Ignoranten und Schwindler nennen und überhaupt mit Ausdrücken regaliren, die man vergeblich im Höflichkeitslexikon sucht? Soll dies Gebahren etwa die Achtung vor der medizinischen Wissenschaft steigern? Ganz gewiß nicht.

* **[Neue Eisenbahncredite.]** Nach einer Meldung des „Berl. Actionär“ werden von dem preußischen Landtage wieder bedeutende Credite zur Vervollständigung der Ausrüstung der preußischen Staatsbahnen in Anspruch genommen werden. Die Anforderungen dürften die Höhe von 40- bis 50 000 000 Mk. erreichen. Zur Bewältigung des stetig wachsenden Verkehrs sind in den letzten Monaten von der Staatsbahn-Verwaltung über 7000 neue eigene Wagen und außerdem einige Tausend angemiethete fremde Wagen in Verkehr gestellt.

* **[Aus Deutsch-Südwestafrika.]** Von der in Deutsch-Südwestafrika eingesetzten Bergbehörde sind hier die ersten Berichte angelangt. Die Behörde, welche den Titel „Bergamt der deutschen Colonial-Gesellschaft für Südwestafrika“ führt, hat Ende Juli ihre Thätigkeit aufgenommen; der Sitz derselben ist erklärlicherweise zu Otjimbingue, dem Sitze des Reichscommissars, welcher letztere ja auch die Oberaufsicht über die Bergbehörde hat. Zunächst wurde ein Schürfgebiet eröffnet; dasselbe ist im Norden durch den Omaruru, im Süden durch den Kuisipfluß, im Westen durch das britische Walfischbaigebiet und die Meeresküste, im Osten durch den Weg von Okozondye (10° östlicher Länge von Omaruru) nach Otjimbingue und den sogenannten Minenweg von Otjimbingue bis zum Kuisip begrenzt. Infolge der Freigabe des Bergbaues auf diesem Schürfgebiet waren bis zum 9. August 25 Gesuche um Ertheilung von Schürfscheinen bei dem Bergamt eingegangen. Eine amtliche Untersuchung der Stellen, an welchen bis jetzt Gold gefunden ist oder gefunden sein soll, hatte bei Abgang des Ende August abgefaßten Berichtes der Bergbehörde noch nicht stattgefunden.

Hamburg, 16. Oktober. Die Vollzugscommission für den **Zollanschluß Hamburgs** macht bekannt, daß der freie Verkehr zwischen dem deutschen Zollgebiet und den angeschlossenen Hamburger Gebietstheilen, sowie dem übrigen Zollgebiet mit Beginn des 17. d. Mts. eintritt.

Leipzig, 16. Okt. Das **Reichsgericht** hat heute die **Revision** des Pfarrers **Thümmel** gegen das Urtheil des Bochumer Landgerichts (in dem bekannten Prozeß wegen Schmähung der katholischen Kirche) **verworfen.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Oktober. Der Bürgermeister theilte dem Gemeinderathe officiell mit, daß der **Kaiser Wilhelm** den Armen Wiens 2000 Gulden gespendet habe, und drückte im Namen der Versammlung den ehrerbietigen Dank aus.

— Der **Prinz von Wales** ist heute Nachmittag mit dem Orientexpreßzuge nach herzlichster Verabschiedung vom Kronprinzen Rudolf und dem ihm zuertheilten Ehrencavalier Prinzen Esterhazy abgereist. Am Bahnhofe waren ferner der englische Botschafter Sir Berkeley Paget und der Generalconsul Nathan erschienen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Kaiser in Neapel.

Neapel, 16. Okt. Der Kaiser Wilhelm, König Humbert und sämmtliche Prinzen, sowie der Ministerpräsident Crispi und der Staatsminister Graf Bismarck fuhren Nachmittags 4¾ Uhr zur Besichtigung der Museen. Auf den Straßen, welche die höchsten und hohen Herrschaften passirten, war eine zahllose Menschenmenge versammelt, welche die Monarchen mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Um 7 Uhr findet im königlichen Schlosse ein Galadiner statt. Die Stadt wird Abends aufs glänzendste erleuchtet sein.

Der Kaiser Wilhelm und König Humbert kehrten um 6 Uhr mit dem Gefolge in das Palais zurück. Allerhöchstdieselben wurden überall, wo sie sich zeigten, ebenso wie Crispi und Staatsminister Graf Bismarck mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Die Illumination in der Stadt ist eine überaus glänzende. Um 8 Uhr brachten 200 Mandolinenspieler den Majestäten auf dem Plebiscitplatze eine Serenade dar; darauf concertirten elf Militärkapellen unter den Fenstern des Palastes. Um 9½ Uhr begann die Galavorstellung im Theater.

Der Kaiser beabsichtigt morgen nach beendigter Flottenrevue die zoologische Station zu besuchen.

Neapel, 17. Okt. Die Ovationen der Bevölkerung für die Majestäten dauerten bis über Mitternacht hinaus. Graf Bismarck stattete Abends in Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi dessen Familie in der neuen Villa einen Besuch ab. Kaiser Wilhelm und König Humbert treffen Vormittags in Castellamare zum Stapellauf ein.

Castellamare, 17. Oktbr. Die Stadt ist festlich beflaggt und reich geschmückt, das Wetter schön. Eine ungeheure Menschenmenge aus Neapel und Umgebung ist herbeigeströmt. Die Majestäten nebst Gefolge, die Minister und Gäste, welche 10 Uhr 10 Min. Vormittags Neapel verlassen hatten, trafen um 11 Uhr unter jubelnden Kundgebungen der Menge ein und begaben sich, während die im Hafen liegenden Schiffe salutirten, Mittags nach der Werft. Der Kaiser war in Admiralsuniform. Das Geschwader hatte höchsten Flaggenschmuck angelegt. Das Meer war ruhig. Nachdem die Monarchen und Prinzen auf den reichgeschmückten Tribünen Platz genommen hatten, segnete der Diöcesan-Bischof von Neapel das neue Schiff „Umberto“ ein. Die Tochter des Admirals Acton zerschellte am Bug des Schiffes eine Flasche mit Astiwein. Unter lautloser Stille und athemloser Spannung vollzog sich der Stapellauf. Als „Umberto“ um 12 Uhr 5 Min. ins Meer hinabglitt, gaben die Majestäten ihren lebhaften Beifall kund, während die Menge in den lang anhaltenden Ruf ausbrach: „Es lebe der König!“ Der „Umberto“ ist fast eben so groß wie die „Italia“. Die Maschine indicirt 19 500 Pferdekräfte und giebt dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19 Knoten. Nach dem Stapellauf begaben sich die Majestäten und Prinzen, sowie die Staats- und Hofwürdenträger an Bord der königlichen Yacht „Savoya“, von deren Großmast die deutsche Flagge wehte. „Savoya“ dampfte darauf, von dem ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur

---

Fra Rabbioso.

(Nachdruck verboten.)

15) Novelle von Konrad Telmann.

(Fortsetzung.)

Dieser nächtliche Angriff auf Schloß Recalcati war das bedeutsamste Unternehmen, das man je in der Provinz erlebt. Erst jetzt wurde man völlig klar über die Gefahren, die dem öffentlichen Wohl durch das Unwesen des neu aufblühenden Brigantaggio drohten. Dazu war klar, daß es auf den Schloßherrn selber abgesehen war, den nur ein nächtlicher Besuch bei seiner Geliebten vor der Gefangenschaft gerettet hatte, und an seiner Statt hatte man den Marchese Donnafuga fortgeschleppt, ohne daß es den Carabinieri gelungen wäre, den Flüchtigen ihre werthvolle Beute abzujagen. Schon am nächsten Tage traf ein Brief mit dem gewöhnlichen Poststempel von Girgenti ein, in welchem der Marchese erklärte, daß die Briganten ihn anders, als gegen ein Lösegeld von 500 000 Lire, nicht freigeben wollten, und daß er wohl einsähe, sein Leben sei geliefert, da er selber solche Summe niemals aufbringen könne, und sie von dem Herzog anzunehmen ihm gleichfalls unmöglich erscheine.

Herzog Enna raste vor ohnmächtigem Groll. Er sah ein, daß er die geforderte Summe würde opfern müssen, um den Freund zu retten, aber er sagte sich auch gleichzeitig, daß selbst mit diesem Schritte wenig für die Zukunft gethan sei, da es nahe genug lag, daß die Briganten nach einem so reichen Erfolge abermals und immer wieder einen Angriff gegen das Schloß wagen würden. Er selber und die übrigen Genossen schwebten gerade nach dem Freikauf des Marchese in doppelter Gefahr. Herzog Enna mußte sich zähneknirschend bekennen, daß der Marchese Villafrati damals Recht gehabt hatte, als er ihm achselzuckend gerathen hatte, nach Rom zurückzukehren, wenn er sich sicher fühlen wolle. Es gab in der That keinen anderen Ausweg, wenn er in seinem eigenen Schlafzimmer vor räuberischen Ueberfällen nicht mehr gesichert war. Und doch scheute er sich vor so feiger Flucht, die deutlich genug bekundet hätte, daß er sein Eigenthum preisgab und die Ueberlegenheit der Räuber anerkannte. Er hätte sich seines Namens fortan schämen müssen und würde nicht mehr gewagt haben, in den Salons der vornehmen römischen Welt zu erscheinen als einer, der auf seinem eigenen Grund und Boden wie ein Geächteter gelebt und endlich sein Heil in der Flucht gesucht hatte. Die Genossen drängten mehr oder minder offen zur Heimkehr. Sie gaben hier nichts auf und trugen kein Verlangen, ihre Haut zu Markte zu tragen um eines blassen Schemens der Ehre willen, die der Herzog nicht besudeln zu dürfen wähnte. Mochten sie gehen — er mußte bleiben!

Die Tage verrannen dem Schloßherrn in trostloser Stimmung, er ließ sich vor seinen Gästen nicht mehr sehen, und selbst Benedettas Liebkosungen hatten keinen Reiz mehr für ihn. Er weigerte endlich auch ihr, die sonst alles über ihn vermochte, den Zutritt zu seinen Gemächern, in denen er, ruhelos über immer neuen Plänen brütend, auf und nieder wanderte. Auch Benedetta dachte nach, und als sie am dritten Tage um die Dämmerstunde an des Herzogs Thür pochte, sagte sie: „Was versprichst du mir, wenn ich dir die Briganten in die Hände liefere, Enna?“

Er hielt auf seiner Wanderung an und blickte flüchtig auf. „Du bist toll“, murmelte er, „jetzt ist keine Zeit zum Scherzen. Morgen läuft die Frist für die Zahlung des Lösegeldes ab.“

„Und ich wiederhole dir meine Frage von vorher: Was darf ich fordern, wenn ich dir helfe, über die Räuber zu triumphiren?“

„Mädchen — ich begreife dich nicht!“ rief er. „Was soll das?“

Sie trat näher an ihn heran und legte ihm den Arm um die Schulter. „Enna“, flüsterte sie, „würdest du mir meine Ehre vor der Welt wieder geben und mich zu deinem Weibe machen, wenn ich dir diesen Fra Rabbioso ausliefere und die Briganten an dich verrathe?“

„Du?“ schrie er zurücktaumelnd auf, „du? Was vermagst du? Stehst du in geheimer Verbindung mit den Verbrechern?“

Sie lächelte. „Antworte mir, Enna! Würdest du es thun?“

„Um diesen Preis alles, was du von mir verlangen willst —“

„Schwöre mir's!“

Sie trat von ihm zurück, ergriff seine beiden Hände und sah ihm fest mit funkelndem Auge ins Gesicht. „Schwöre mir's!“ wiederholte sie ernst, beinahe drohend. „Ich wage um solchen Lohn mein Leben — mein alles. Schwöre mir, daß ich dein Weib werden soll, wenn Fra Rabbioso durch mich in deine Hände geräth, Enna!“

„Bei meiner Ehre, — bei der Ehre meines Hauses, Detta, das sollst du, ich schwör' es —“

Ein strahlendes Lächeln überflog ihr schönes, verführerisches Antlitz. Ihr Busen hob und senkte sich unter schweren Athemzügen. Dann kreuzte sie die Arme über der Brust, sah den Herzog stolz an und sagte: „Es ist gut, ich werde mein Wort einlösen. Geh' ich dabei zu Grunde, so weine eine Thräne um mich, Enna; gelingt mir das Ungeheure aber — nicht wahr, es wird dir nicht zu schwer werden, mich zur Herzogin zu erheben?“

Sie lächelte ihn mit ihren leuchtenden Augen an, daß er seine beiden Arme leidenschaftlich um ihren Nacken schlang. „Kind“, flüsterte er zärtlich, „mehr lieben kann ich dich auch dann nicht, wie jetzt, aber dein ehrgeiziger Wunsch soll dir trotz der Welt und der Menschen erfüllt werden! Eine schönere Herzogin weist die ganze, lange Reihe der Ahnenfrauen unseres Geschlechts nicht auf, und ich werde stolz sein dürfen, wenn sie dich alle beneiden und feiern und bewundern. Du aber wirst nur ganz mein sein und nie, nie einem anderen einen deiner strahlenden Blicke schenken, als mir —“

„Weißt du, Enna?“ flüsterte sie zurück, „als ich zum ersten Male am Tage, da du und die anderen erwartet wurden, vom alten Girolamo heimlich in's Schloß geführt wurde, und nun ganz geblendet war von all' der Pracht und Herrlichkeit in den Gemächern, da hab' ich ganz verstohlen bei mir gedacht: Wenn du wirklich so schön bist, wie die Leute dir's alle sagen, dann könnte einer von den fremden, vornehmen Herren sich ja auch in dich verlieben, und du könntest einmal in solchen Zimmern wohnen und solche Kleider tragen, wie die schönen Frauen dort auf den Bildern an den Wänden. Und leise hab' ich zur Madonna gebetet: „Ach, heilige Jungfrau, gieb doch, daß ich einmal hier im Schlosse wohnen darf, denn ein größeres und reicheres Glück auf der ganzen Welt könnt' ich mir nicht von dir erflehen!“ — Das war gewiß sehr thöricht, nicht wahr, Enna? So recht, wie ein unverständiges Kind denkt und betet. Und dann ist es doch so geworden, und wenn die Muttergottes mir nur auch fernerhin Beistand gewährt, so werd' ich einmal Herrin hier im Schlosse werden und alles, alles wird mir gehören. Mir schwindelt's, wenn ich daran denke.“

Sie schüttelte wie in maßlosem Erstaunen das Haupt, sah ihn an und lachte. „Kleine Herzogin Arezzo di Recalcati!“ rief Enna zärtlich, um nach einer Weile hinzuzufügen: „Aber wie wirst du es denn anstellen, Kind? Was alle Behörden und wir und die Gendarmen nicht fertig gebracht haben, das wird ein Mädchen, wenn es auch so schön ist wie du, gleichfalls nicht fertig bringen. Oder hast du geheime Zaubermittel, um den Räuber ohne Anwendung von Gewalt in deine Netze zu locken?“

„Ja, die habe ich“, versetzte sie ernst, „eine Waffe brauche ich nicht. Ich bändige ihn mit meinen Augen, und wenn er noch derselbe ist, wie früher, als er Matteo Parani hieß, so bezwing' ich ihn und er folgt mir —“

„Kind, Kind!“ fiel er kopfschüttelnd ein, „das sind wunderliche und sehr gefährliche Einbildungen. Wenn du dich darauf verlassen willst, so laß ich dich nicht gehen. Er heißt Fra Rabbioso, er wird selbst dich nicht schonen, dich im besten Falle als Gefangene festhalten, weil er weiß, wieviel du mir werth bist. Du sollst nicht zu ihm, Kind — es war ein thörichter Gedanke, der dich und mich das Leben kosten kann.“

Aber Benedetta lächelte sorglos. „Ich gehe“, sagte sie, „laß mich nur machen. Wenn die heilige Jungfrau mir hilft, vollbring' ich's. Und in jedem Falle muß es gewagt werden. Noch diese Nacht brech' ich auf, und niemand wird mich begleiten, als Don Giosue — auch der ohne Waffen. Wenn alles kommt, wie ich mir's denke, ist Fra Rabbioso in drei Tagen in Eurer Gewalt, und der Kampf gegen die Briganten, in dem sie unterliegen müssen, kann beginnen. Frage mich jetzt nicht weiter, Enna, sondern warte auf meine Botschaft, die ich dir durch Don Giosue zur rechten Zeit übersenden werde. Jetzt laß ihn rufen, damit ich ihm von allem Bescheid sage, und du — leb' wohl, Geliebter! Bete, daß es gelinge! Bete, daß du bald deine Benedetta zur Herzogin von Recalcati machen darfst! Noch einen Kuß; leb' wohl! Laß mich jetzt allein — ich muß ruhig überlegen und klug sein — leb' wohl!“

Sie eilte hinaus. (Forts. folgt.)

Flottenrevue. Nach der Revue wollten die Monarchen Capri und Ischia besuchen.

Neapel, 17. Okt. Die königliche Yacht „Savoya" mit den Majestäten, den Prinzen und dem Gefolge traf Nachmittags 3 Uhr ein. Eine unabsehbare Menschenmenge befand sich am Ufer, welche enthusiastische Kundgebungen darbrachte. Die Flottenrevue ist glänzend verlaufen.

Berlin, 17. Oktbr. Wie der „Rhein. Cour." hört, ist die Entsendung des Oberbürgermeisters v. Ibell nach Berlin von gutem Erfolge gekrönt worden. Die Minister des königl. Hauses, des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben erklärt, daß zur Zeit nicht beabsichtigt sei, die königliche Verwaltung bei dem **Wiesbadener Hoftheater** aufzuheben.

— **Aus Samoa** liegen bis zum 2. Oktober reichende Nachrichten vor, nach denen kleine Scharmützel zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien stattgefunden haben. Malaafas Truppen steckten 43 Häuser in Lewlumooga, darunter die Wohnung Tamaseses, in Brand. Die Anhänger des letzteren blieben in Mulinu Point ohne Lebensmittel oder Wasser. Die Deutschen gewähren ihnen indeß Schutz und ergriffen Schritte, um sie mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zu versehen.

München, 17. Oktober. Die „Neuesten Nachrichten" bringen heute die Mittheilung, daß der **Kaiser Wilhelm** bei seinem Besuche am hiesigen Hofe die Aeußerung gethan habe, **er glaube, daß nicht viel bei der Untersuchung gegen Geffcken herauskommen werde**; die Sache werde wohl im Sande verlaufen, und zwar mit Rücksicht auf höhere Interessen.

Wien, 17. Oktbr. Die **serbische Ministerkrisis** nimmt ihre Entwicklung in dem Sinne, daß die der Fortschrittspartei angehörenden Cabinetsmitglieder austreten müßten. Der Minister Mijatovic eröffnete unumwunden, daß das Mißtrauen des Königs unüberwindlich sei. Die Lösung der Krisis erfolgt erst nach der Heimkehr des Königs, welche binnen wenigen Tagen erfolgen soll. Garaschanin hat beschlossen, nach der Schweiz auszuwandern; zuvor aber beabsichtigt er eine Versammlung der Fortschrittspartei einzuberufen, um sein Verhalten in der Ehescheidungsaffäre zu rechtfertigen.

Paris, 17. Oktbr. Nach einer Meldung aus **Tunis** wird der französische Generalresident Massicault die Note des dortigen italienischen Consuls in der Frage der Schulinspection durch eine Note beantworten, welche in entgegenkommendem Sinne gehalten ist und in den nächsten Tagen überreicht werden soll.

London, 17. Oktober. Der Correspondent des „Daily Telegraph" in Rom berichtet unter dem gestrigen Datum über eine **Unterredung** mit dem italienischen Ministerpräsidenten **Crispi**. Dieser sagte, Italien wolle den Frieden und dreimal den Frieden; er (Crispi) habe seit vielen Monaten danach gestrebt, alle Kriegsgefahren abzuwenden. Weil der edle deutsche Kaiser und die deutsche Nation Freunde Italiens seien, wie der Kaiserbesuch beweise, fürchte Italien nichts; es danke auch England viel, welchem eine tüchtige italienische Armee die Allianz wichtig machen könnte. Englands Flotte könnte ebenso Italien im Mittelmeere stützen.

Mailand, 17. Oktober. Die Linie Francavilla-Castellamare-Adriatico der Südbahn ist seit gestern durch **starke Ueberschwemmung** unterbrochen. Der Schaden an Material ist sehr bedeutend und die Herstellungsarbeiten dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Odessa, 17. Oktober. Die **Königin von Griechenland** ist gestern Abend nach Athen abgereist.

Danzig, 18. Oktober.

* **[Liberale Wähler-Versammlung.]** Die gestern Abend im Schützenhause abgehaltene liberale Wähler-Versammlung für die Stadt und die mit derselben zu der Abgeordnetenwahl verbundenen Landkreise hatte den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Vorsitz führte Hr. Dr. Wiedemann sen. aus Praust, welcher mit einer kurzen Ansprache die Verhandlungen eröffnete. Dann erstatteten die bisherigen Abgeordneten, Herren Drawe und Steffens kurze Rechenschaftsberichte, in welchen ersterer namentlich die Verhandlungen über die Weichsel-Regulirungs-Projecte und die Wildschadenfrage, letzterer das Schullastengesetz, die […] und […] besprach. Es erfolgte ein längerer Vortrag des dritten bisherigen Abgeordneten Herrn Rickert, welcher, von der Versammlung lebhaft begrüßt, eingehender die Situation besprach, in welcher die Wähler jetzt wieder zur Stimmabgabe berufen werden. Nachdem er der Reise des Kaisers Wilhelm II. nach Italien eine erhebende Betrachtung gewidmet, und zum Schluß, unter Hinweis auf den heutigen Geburtstag Kaiser Friedrichs, das Andenken des dahingeschiedenen edlen Kaisers als leuchtendes Vorbild […] Pflichterfüllung feierte. Die Versammlung nahm die Vorträge der drei Abgeordneten mit lebhaftem Beifall auf und gab ihrer Zustimmung namentlich zu den letzten Ausführungen des Herrn Rickert wiederholt den wärmsten Ausdruck. Es knüpfte sich daran eine kurze Discussion, an welcher sich […] der socialdemokratischen Partei, die Herren Alex und Jochem betheiligten, denen Herr Rickert antwortete. Schließlich wurde auf Antrag des Hrn. Ehlers ohne Widerspruch die **Wiederwahl** aller drei bisherigen Abgeordneten beschlossen, ferner auf Vorschlag des Vorsitzenden die Versammlung durch Erheben von den Sitzen für ihre Mühewaltung und ihre anregenden Vorträge dankte. Mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß hierauf der Vorsitzende die ca. 3stündige Versammlung. (Näherer Bericht folgt.)

* **[Wilhelm-Theater.]** Mr. Leonce und Mme. Lolla, welche vorgestern in ihrem neuen Engagement zum ersten Male auftraten, haben sich als Velocipedkünstler schon vor mehreren Jahren hier gezeigt. Wie ihr gestriges Auftreten bewies, haben sie sich noch mehr vervollkommnet. Die erstaunlichste und hier noch nicht gesehene Leistung war Mr. Leonces Radfahrt vom Fußboden bis zur Decke. In dem Parterreraum ist zu diesem Zweck eine in Eisenblech construirte Spirale erbaut, welche eine Höhe von 40 Fuß hat, im Durchmesser 6 Meter breit ist und eine Laufbahn von 40 Centimeter zeigt. Hatte Herr Leonce bei seinen vorhergehenden Productionen die Zuschauer schon in Erstaunen gesetzt, so brach das Publikum nach der vollendeten gelungenen Ausführung dieses kühnen Kunststückes in frenetischen Beifall aus, der kein Ende nehmen wollte.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 7. bis 13. Oktober.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 41 männliche, 38 weibliche, zusammen 79 Kinder. Todtgeb. 1 männl., 2 weibl., zusammen 3. Gestorben 40 männliche, 40 weibliche, zusammen 80 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 19 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 12, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 13, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 12, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 39, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, Selbstmord 1.

* **[Junge Blüthen.]** Eine in diesem Jahre, wo der Herbst keineswegs ein mildes Regiment führt, wohl als Seltenheit zu bezeichnende Erscheinung wird uns aus […] berichtet. Es hat dort im Garten des Herrn G. ein Apfelbaum in diesen Tagen zum zweiten Mal frische Blüthen getrieben.

ph. **Dirschau**, 17. Oktober. In der heute abgehaltenen Kreistagssitzung genehmigte die Versammlung die Aufhebung des Chausseegeldes bei der Hebestelle Gardschau und gab dem Auseinandersetzungsprojekt mit den Kreisen Danziger Höhe und Niederung ihre Zustimmung. Ferner wurden zu Kreistagsersatzmännern für das Amtsgericht Dirschau die Herren Commerzienrath Preuß und Stadtverordnetenvorsteher Monath-Dirschau, Amtsvorsteher Lübke-Pelplin, Rittergutsbesitzer v. Kries-Kl.-Waczmirz, Gutsbesitzer […]-Zeisgendorf, Gutsbesitzer v. Palubicki-Liebenhof und Gutsbesitzer Harraß-Dorroschau und für das Amtsgericht Danzig Gutsbesitzer Neumann-Gubkau und zum Ersatzkreisdeputirten Gutsbesitzer Philipsen-Kriefkohl gewählt.

* Ueber die **Ernte-Ergebnisse** und den Zustand der Felder **im Regierungsbezirk Cöslin** entnehmen wir den im „Staatsanz." veröffentlichten amtlichen Berichten Folgendes: Der Roggen hat hinsichtlich des Körnerertrages eine Mittelernte geliefert, während der Strohertrag fast durchweg hinter einer solchen erheblich zurückgeblieben ist. Die Weizenernte ist befriedigend ausgefallen. Hafer und Gerste haben sich gut entwickelt und geben einen reichlichen Ertrag. Erbsen, Wicken und Menggetreide sind bei weitem nicht zur Reife gelangt, geben aber reiches Futter. Der erste Klee- und Heuschnitt hat in Folge der ungünstigen Witterung gelitten, wogegen der Nachschnitt quantitativ und qualitativ einen guten Ertrag geliefert hat. Der Stand der Kartoffeln ist je nach der Beschaffenheit des Bodens verschieden, läßt indeß im allgemeinen eine Hoffnung auf eine befriedigende Ernte nicht zu. Futterrüben versprechen nur geringen Ertrag. Obst giebt es nur stellenweise und auch da nur in kaum mittlerem Ertrage. Die Winterbestellung hat sich sehr verzögert.

Literarisches.

⊙ „**Kapitän Marryat's Romane**", Lieferung 1—4. (Verlag von Carl Ziegler Nachfolger in Berlin.) — Es ist ein sehr glücklicher Gedanke der Verlagsbuchhandlung, die Seeromane von Marryat in gediegener Ausstattung herauszugeben. Diese Romane haben im Laufe der Jahre nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüßt und der gereifte Mann wird mit einem gewissen wehmüthigen Gefühle gern die Erzählungen noch einmal lesen, für welche er in seiner Jugend geschwärmt hat. Und sollte die Lectüre dieser Seegeschichten in einem Jünglinge die Lust hervorrufen, zur See zu gehen, so würden wir das keineswegs beklagen, denn Deutschland braucht jetzt für seine Marine und seine Handelsmarine […] kräftige Kräfte. Die vorliegenden Lieferungen enthalten den Anfang des phantasievollen Seeromans „Der fliegende Holländer".

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 16. Oktbr. **[Von Berliner Theatern.]** Frau Sachse-Hofmeister hat um ihre Entlassung aus dem Verbande der Hofoper gebeten. Die Sängerin fühlt sich zurückgesetzt. Mehrere ihrer besten Rollen sind ihr genommen worden, um sie jüngeren Künstlerinnen zu geben, […] sie müsse daraus schließen, daß die Opernleitung sie für entbehrlich halte. — Im Berliner Theater wird gegen Ende des Monats Ludwig Barnay als „Uriel Acosta" zum ersten Male auftreten. Die Esther soll Clara Ziegler, den Ben Akiba Friedrich Haase und den de Silva Arthur Kraußneck spielen. — Im Lessing-Theater wird […] „Das Fallissement" in Scene gehen. Ferner ist ein Schauspiel von Georges Ohnet „Schloß Clairefont" zur Aufführung angenommen.

* **[Der älteste Sohn Friedrichs v. Schiller]**, Carl, der württembergische Oberförster, war ein herzensguter, freundlicher Mann, wenn auch in geistiger Beziehung durchaus nicht der Erbe seines großen Vaters; […] Einer seiner ehemaligen Bekannten erzählt von ihm folgende heitere Geschichte, welche er den munteren Alten selbst erzählen läßt: „Mein Sohn", plauderte Oberförster v. Schiller, „seh'n Se, […] Aber die netten Stück von meinem Jungen muß ich Ihnen doch einmal erzählen. Als er noch'n Bub war, gab ich ihn 'nem Präceptor in Kost, Zucht und Schule. […] Examen mit seinen Zöglingen und lud dazu öffentlich ein, speziell deren Eltern und Angehörige. […] und g'rad' als ich ins Schulzimmer tret', frug der Präceptor die Buben lateinische Vocabeln. […] Er frägt zwei, drei; der Bub' weiß sie, […] Aber jetzt kommt […] „Silva?" frägt er wieder; der Bub' weiß es nicht. […] Schiller! […] „Silva, […] das Feuer, das Wirthshaus! […] Der Präceptor und alle die Leute, die da waren, […] das Lachen […] silva […]

* **[Die schöne Postmeisterin.]** Seit der Carrière der Gräfin v. […] Ernennungsdecrets, einen guten Jungen namens Bela Horwath heirathete, dessen Lebensaufgabe fortan darin bestand, ins Casino zu gehen und im sonstigen der Mann der schönen Postmeisterin zu sein. Vor einer Woche nun erklärte die königliche (nämlich vom Staate angestellte) Frau ihrem zugetheilten Expeditor, daß er für einige Tage die Führung des Postamtes auf seine schwachen männlichen Schultern nehmen müsse, weil sie, die Frau Postmeisterin, nach Ungvar zu reisen genöthigt sei, zum Begräbniß ihres dort verstorbenen Vaters. In zwei Tagen längstens wollte die Frau Chef zurück sein, doch ist mittlerweile eine ganze Woche vergangen und der Expeditor, dem sowohl das Geld, wie auch die Briefmarken längst ausgegangen, wußte sich nicht mehr zu helfen und telegraphirte daher an die Postdirection, welche sofort die amtlichen Erhebungen einleitete. Auf die nach Ungvar gerichtete Anfrage erfolgte die verblüffende Antwort, daß der Papa der ausgebliebenen Postmeisterin, Herr Paul Felényi, nicht im mindesten gestorben sei, sondern sich, ganz im Gegentheile, besten Wohlseins erfreue und von seiner Tochter nicht die geringste Spur gesehen habe. Jetzt ist bereits als zweifellos festgestellt, daß die schöne Postmeisterin von Kövesliget nach Amerika durchgebrannt ist und die Reisemittel in ausgiebigster Weise aus dem „Posthistel" genommen habe. Am allermerkwürdigsten aber ist, daß die schöne Frau auf die Flucht den — eigenen Gatten mitgenommen hat. Es geschieht doch noch manchmal neues unter der Sonne.

* **[Ein Schildbürgerstreich]** absonderlicher Art wird aus einem Dorfe im Kreise Büdingen (Oberhessen) berichtet. Besagtes Dorf hat eine sehr schöne alte Kirche aus der Uebergangsepoche. Es war nun beschlossen worden, die alten unschönen Glasfenster durch neue, gemalte zu ersetzen. Als die in Heidelberg angefertigten schönen bunten Fenster aber ankamen, entdeckte man zu nicht geringer Bestürzung, daß diese rechteckig waren, während die Fensteröffnungen rundbogig sind. Allgemeine Rathlosigkeit, bis ein weiser Salomo den Rath giebt, der auch befolgt wird: Man bricht die schönen Rundbogen aus und macht so die Fensteröffnungen rechteckig und für die neuen Fenster passend. Der Pfarrer des Orts soll sich den „Oberh. Nachr." zufolge nach Gießen um Hilfe gewandt haben. Aber zu spät. Die Kirche ist ihre Rundbogen los und hat dafür schöne viereckige Fenster.

Breslau, 16. Oktbr. **[Ein kostbares Streitobject.]** Das Oberlandesgericht hat in heutiger wiederholter Verhandlung die Erbansprüche der Grafen Oscar und Eduard v. Reichenbach an das durch den Tod der Grafen Burghauß erledigte Fideicommiß Laasan zurückgewiesen. Dadurch sind die Ansprüche des Grafen Ludwig Pfeil in Hirschberg (Schlesien) anerkannt. Der Werth des Streitgegenstandes beläuft sich auf mehrere Mill. Mark.

Paris, 13. Oktober. **[Der Eiffel-Thurm.]** Ein Redacteur des „Siècle" hat Herrn Eiffel darüber befragt, ob das von einigen Blättern verbreitete Gerücht über den Verkauf seines Thurmes richtig sei. Herr Eiffel hat geantwortet, daß er allerdings mit einer Gesellschaft über den Verkauf des Betriebes seines Thurmes verhandle. Den Thurm selbst dürfe er nicht verkaufen, da derselbe der Regierung, nicht ihm gehöre, und er selbst nur das Recht besitze, ihn bis zum Jahre 1910 auszunutzen. Dieses Recht sei er im Begriff an eine Gesellschaft abzutreten, deren Mitglieder die „Banque franco-égyptienne", der „Credit industriel" und die „Société générale" seien. Der von den Blättern angegebene Kaufpreis sei richtig. Die ersten Einnahmen sollten seinem Wunsche gemäß zur vollständigen Amortisirung des Kapitals verwendet werden, erst wenn dasselbe amortisirt sei — und er hoffe, daß die Einnahmen in der Zeit der Ausstellung zur Amortisirung genügen würden — sollten Dividenden vertheilt werden. Herr Eiffel will das Betriebsrecht verkaufen, weil er Ingenieur bleiben will und weder seine Neigungen noch seine Zeit es ihm gestatten, der Verwerthung seines Thurmes seine Arbeit zu widmen.

Paris, 14. Okt. Heute wurde auf dem Boulevard Haußmann das **Standbild Shakespeares**, ein Geschenk des englischen Schriftstellers William Knighton, feierlich enthüllt. Knighton übergab persönlich der Stadt das Standbild. Außer ihm sprachen Mézières und Claretie, Director des Theatre français. Der englische Botschafter Lord Lytton soll die an ihn ergangene Einladung abgelehnt haben mit der Bemerkung, daß er Sonntags nicht an Festlichkeiten Theil nehme.

Glasgow, 15. Oktbr. Eine **Feuersbrunst** äscherte gestern das große 7stöckige Häusergeviert von Wylie Hall u. Co. in Buchananstreet, einer der belebtesten Geschäftsstraßen, ein. Mehrere Mitglieder der Feuerwehr wurden verletzt. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 Lstrl. und ist theilweise durch Versicherung gedeckt.

Moskau. [Panik im Theater.] Im Großen Theater entstand am 8. Oktober, schreibt die „M. D. Z.", während der Vorstellung „Faust", beim 2. Akt in der Gartenscene, im Parterre plötzlich Unruhe, und bald vernahm man den erschreckenden Ruf „Feuer"! Auf der Bühne und im Orchester war man bestürzt, und trotzdem von einem Feuer nichts zu sehen war, eilten viele Personen aus dem Publikum nach den Ausgängen. Sänger und Regisseure suchten die Zuschauer zu beruhigen und zu versichern, es sei nichts, man solle sitzen bleiben. Unbegreiflicherweise wurden aber auf der offenen Scene die Feuerkrähne geöffnet, die ihre Wasserstrahlen bis ins Orchester sandten, und die Musiker, die sich vom Feuer bedroht wähnten, mußten schließlich vor dem Wasser retiriren. Nun war die Panik allgemein, alles stürzte nach den Ausgängen, man sah entsetzte Gesichter, hörte Angstschreie, und beinahe hätte sich das Haus geleert. Die Angst und Verwirrung pflanzte sich bis auf die Corridore fort, und Ohnmachtsanfälle blieben nicht aus. Nur dem fortgesetzten Bemühen des Bühnenpersonals und besonders der Frau Pawlowskaja, die beherzt über die durchnäßte Bühne bis an die Rampe schritt und immer von neuem versicherte, daß keine Gefahr vorhanden, sowie dem glücklichen Umstande, daß überhaupt von einem Feuer nichts zu sehen war, ist es zu danken, daß sich das Publikum wieder beruhigte und seine Plätze einnahm. Der Regisseur erklärte, daß die Vorstellung sofort weitergeführt werden würde. Der Vorhang fiel, ging aber bald wieder in die Höhe, und die Vorstellung nahm ihren Fortgang. Frau Pawlowskaja wurde stürmisch begrüßt und sang ihre Margarethe im nassen Gewande und die Musiker saßen mit nassen Kleidern und Instrumenten im feuchten Orchester. Im Zwischenakte erklärte sodann der Regisseur, der Feuerlärm sei dadurch entstanden, daß einer der Theaterbesucher, der die Loge Nr. 12 erst unmittelbar vor Beginn des zweiten Aktes betrat, die Zündschnur seines Feuerzeugs nicht vollständig abgelöscht habe. Dadurch habe nach und nach der Paletot Feuer gefangen und der Brandgeruch habe sich rasch auf der Scene bemerkbar gemacht und Bestürzung hervorgerufen.

Schiffs-Nachrichten.

Cuxhaven, 15. Oktober. Gestern Nachts ist auf Steilsand der schwedische Schooner „Thyra" gestrandet. Das Schiff kommt von Greenock mit Theer und Pech beladen und ist nach Danzig bestimmt. Der Capitän kam mit einem Fischerboot hierher, um Hilfe zu engagiren. Nachdem ein Theil der Fracht auf Fischerfahrzeuge überladen worden, gelang es denn auch einem Schleppdampfer, die „Thyra" flott zu machen und hier einzubringen.

Newyork, 16. Oktbr. Der Hamburger Postdampfer „Rugia" ist, von Hamburg kommend, heute hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 17. Oktober.

Geburten: Kaufmann Julius Fünkenstein, S. — Arb. Johann Schröder, T. — Maschinist Johann Freitag, S. — Schiffszimmergef. Ferdin. Falk, S. — Arb. John Vierkant, T. — Maschinenbauergef. August Roggatz, T. — Bureaudiener Carl Hase, T. — Arb. Carl Thrun, T. — Arb. Ernst Czaya, S. — Stadtpostbote Michael Slawinski, S. — Schuhmachergeselle Johann Gitt, S. — Malermeister Wilh. Siederer, T. — Klempnergef. Albert Willer, S. — Tischlergeselle Anton Bordien, T. — Schuhmachermeister August Zindel, S. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Emil Max Felix Haubenschild in Rixdorf und Caroline Anna Marie Rex daselbst. — Arb. Josef Goletzki in Rinkowken und Johanna Kuberski daselbst. — Accordarbeiter Michael Lewandowski in Browina und Anastasia Stiwinski in Warszewice. — Arb. Friedrich Wilhelm Engler in Kohling und Louise Caroline Anies in Gobbowitz. — Trompeter, Sergeant im 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1 Albert Friedrich Eduard Reinhardt und Anna Auguste Maria Neumann. — Kaufmann Georg Rud. Purucker in Barmen und Helene Math. Clara Borchardt hier.

Heirathen: Müllergef. Johann Matthäus Hahn und Johanna Auguste Pakur. — Schuhmachergef. Johann Richard Grzybowski und Wwe. Anna Elisabeth Quest, geb. Thadai. — Arbeiter Josef Franz Piernicki und Wilhelmine Müller. — Arbeiter Hermann Rudolf Sarkowski und Maria Renate Vollmann. — Malergehilfe Johannes Gustav Kluck und Helene Pauline Marschall. — Arb. Max Arthur Korige und Julianna Elisabeth Thurau.

Todesfälle: Frau Marie Louise Nauset, geb. Ebersbach, 30 J. — S. d. Tischlergef. Carl Kamischke, todtgeb. — Wittwe Maria Julia Constantia Göringer, geb. Malique, 73 J. — S. d. Maklers Nathan Fürst, 8 J. — Wittwe Amalie Müller, geb. Bastian, 52 J. — T. d. Malermeisters Friedrich Ekrut, 5 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Oktober.

		Crs. v. 16.			Crs. v. 16.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	84,90	85,30
Nov.-Dezbr.	188,00	188,00	Lombarden	45,00	45,40
Dezbr.	189,20	189,00	Franzosen	105,00	105,40
Roggen			Cred.-Actien	164,00	164,00
Nov.-Dezbr.	159,20	159,20	Disc.-Comm.	228,50	229,10
Dezbr.	160,00	160,20	Deutsche Bk.	171,50	172,10
Petroleum pr.			Laurahütte	130,60	132,75
200 ℔			Oestr. Noten	167,95	169,50
loco	25,60	25,60	Russ. Noten	216,75	218,00
Rüböl			Warsch. kurz	216,25	217,50
Oktbr.	57,00	57,00	London kurz	—	20,43
April-Mai	56,20	56,60	London lang	—	20,245
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov.	32,90	32,60	SW.-B. g. A.	68,40	69,20
April-Mai	35,40	35,30	Danz. Privat-		
4% Consols	107,60	107,70	bank	148,00	—
3½% westpr.			D. Oelmühle	140,00	141,00
Pfandbr.	101,10	101,10	do. Priorit.	128,00	128,00
do. II.	101,10	101,10	Mlawka St-P	113,20	113,70
do. neue	100,80	101,10	do. St-A	89,60	90,60
5% Rum. G.-R.	95,40	95,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,10	84,20	Stamm-A.	124,75	125,75
2. Orient-Anl.	63,50	63,80	1884er Russ.	99,70	99,85

Fondsbörse: schwach.

Frankfurt, 17. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261⅞, Franzosen —, Lombarden 89⅝, ungar. 4% Goldrente 84,30. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 17. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,50, Franzosen 248,75, Lombarden 106,25, Galizier 207,50, ungar. 4% Goldrente 100,80. — Tendenz: ruhig.

Paris, 17. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,15, 3% Rente 82,45, ungar. 4% Goldrente 84¾, Franzosen 535,00, Lombarden 231,25, Türken 15,42½, Aegypter 422,18. Tendenz: behaupt. Rohzucker 88° loco 34,00, weißer Zucker per laufenden Monat 38,00, per Oktbr. 37,10, per Januar-April 38. Tendenz: ruhig.

London, 17. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜, 4% preuß. Consols 106, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1873 98⅞, Türken 15⅛, ungar. 4% Goldrente 83½, Aegypter 83, Platzdiscont 3½ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 13⅜. Tendenz: ruhig, fest.

Petersburg, 17. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 93,75, 2. Orient-Anleihe 95¼, 3. Orient-Anleihe 95½.

Liverpool, 16. Oktober. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung per Okt. 5 43/64 Verkäuferpreis, per Oktbr.-November 5 29/64 do., 5 7/16 Käuferpreis, per Nov.-Dez. 5 11/32 do., per Dezbr.-Jan. 5 21/64 do., per Jan.-Febr. 5 21/64 do., per Febr.-März 5 11/32 Werth, per März-April 5 23/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 25/64 do., per Mai-Juni 5 27/64 Werth, per Juni-Juli 5 29/64 Verkäuferpreis, per Juli-August 5 15/32 Käuferpreis, per August-Septbr. 5 15/32 d. do.

Newyork, 16. Oktober. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅝, Erie-Bahnactien 29¼, Newyork-Central-Actien 107¾, Chic. North Western-Act. 113, Lake-Shore-Act. 102¼, Central-Pacific-Act. 34½, North-Pacific-Preferred-Actien 59⅝, Louisville und Nashville-Actien 60⅛, Union-Pacific-Actien 62¼, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 66⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 53¼, Wabash-Preferred-Act. 28⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57½, Illinois Centralbahn-Actien 117½, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 72⅜, Erie second Bonds 100½.

Rohzucker.

Danzig, 17. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest, Schluß schwächer. Heutiger Werth für Basis 88° R. incl. Sack franco transito Neufahrwasser Hafenplatz ist für englische und holländische Waare 13 M bez. und 12,90 M Gd., für amerikanische Waare 13 M bez. und 13 M weiter Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhig. Termine: Okt. 13,40 M Käufer, Novbr. 13,15 M do., Dezbr. 13,20 M do., Jan.-März 13,35 M do., März-Mai 13,52½ M do. (Schluß-Course.) Tendenz: matt. Termine: Oktober 13,27½ M Käufer, November 13,05 M do., Dezember 13,07½ M do., Januar-März 13,25 M do., März-Mai 13,45 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Oktober. Wind: NW.

Angekommen: Lotte (SD.), Witte, Aarhus, leer. — Maria, Thormundsen, Aberdeen, Heringe.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Gothenburg, Zucker und Mehl. — Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide. — Ajax (SD.), Christiansen, Nykjöbing, Kleie. — Hans Illum, J. P. Illum, Middelfort, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Klein a. Turin, Impresario. Teresina Tua a. Turin, Kammervirtuosin. Friedheim a. Petersburg, Pianist. Frl. Grimminger a. Berlin, Opernsängerin. Rittergutsbesitzer Plehn n. Gem. a. Gummin. Baron v. Schuler-Sterling a. Coblenz. Frau Dr. Hirschberg a. Schönbaum. Laudon a. Rosenberg, Wolter, Gerardi, Humberg, Delbauer, Grell a. Berlin, Elkan a. Crefeld, Nicolai a. Leipzig, Hamburger a. Breslau, Fiedler a. Montwy, Witte a. Inowrazlaw, Grabe a. Herford, Schlicht a. Hamburg, Manert a. Lübeck, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau Landräthin Gumprecht a. Neustadt. Pepi Zampa a. Graz in Böhmen, Schauspielerin. Jeanette Zampa a. Graz in Böhmen, Privatiere. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Amtmann Christiania a. Lahde. Christiania a. Bankau, Pfarrer. Ertmann a. Mannheim, Lieutenant. Reißmann nebst Gemahlin a. Bielefeld, Pflaum a. Berlin, Sander a. Bielefeld, Hübner a. Thorn, M. Levy a. Stadtoldendorf, H. Lewy a. Berlin, Schmidt a. Stuttgart, Jacob a. Berlin, Bleichrode a. Berlin, Mendelsohn a. Berlin, Hertzfelder a. Nürnberg, Netter a. Straßburg i. E., Votteller a. Frankfurt, Michaelis a. Berlin, Bernhard a. Hamburg, Friedländer a. Berlin, Marckwald a. Breslau, Kottinski a. Warschau, Jungmann a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Gutsbesitzer Söncke n. Familie a. Trampenau. Gutsbesitzer Ziemens n. Gem. a. Schridlau, Gutsbesitzer Söncke n. Familie a. Eichwalde. Katzfuß a. Kuntzendorf, Tornier a. Trampenau, v. Kall a. Pommern, Gutsbesitzer. Garmatter a. Ringkowken, Rittergutsbesitzer. Dietrich a. Berlin, Professor. Dr. Ebert a. Königsberg, prakt. Arzt. Höfer a. Leipzig, Törsterling a. Bitterfeld, Eichler a. Brandenburg. Wiegand a. Elsterode, Cohn, Hammerstein a. Berlin, Luderitz a. Basel, Beßler a. Schweinfurt, Lademacher a. Wittstock.

Hotel Drei Mohren. Lieutenant v. Blachetzki a. Chmelenz, Rittergutsbesitzer. Bärwald, Lechner, Jacoby, Dittmann, Schatzmann, Quartiermeister, Baum, v. Löfen a. Berlin, Russeck, Riebel a. Breslau, Buchholz a. Rathenow, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Der gute Kamerad,

Kalender für das Jahr 1889.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.
60 Illustrationen, sowie eine Kunstbeilage:
„Unser Fritz."

Aus dem Inhalt: Auferstanden, Novelle von Robert Schweichel. — Der Hochzeitsrock, Humoreske von Hermann Sudermann. — Herren und Bauern. Aus den Papieren des verstorbenen Pastor Gringmuth. — Bürgerliche Pflichten und Rechte. — Des deutschen Reichsbürgers Wehrpflicht. — Kaiser Wilhelm's und Kaiser Friedrich's Tod. — Sämmtliche Messen und Märkte u. s. w., u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung.
Preis 50 Pfennige.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. October d. J. ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

Geschw. Kaesewurm

seit dem 1. October 1888 aus:
1. dem Fräulein Anna Kaesewurm hier,
2. dem Fräulein Gertrud Kaesewurm hier,
3. dem Fräulein Hedwig Kaesewurm hier,

bestehende Handels-Gesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 73 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Graudenz ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jeder Gesellschafterin in gleichem Maße zusteht.
Graudenz, 12. October 1888.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 306 das Erlöschen der Firma „A. Hirschberg" (Inhaberin die Wittwe Ida Rosenberg geb. Elias hier) heute eingetragen worden. (3868
Graudenz, den 12. Oktbr. 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. Oktbr. cr. ist am 3. cd. in dem hier geführten Firmenregister sub Nr. 144. Colonne 6. vermerkt, daß die Handelsniederlassung der Firma

Hermann Friedlaender

vormals R. J. Friedlaender Söhne

erloschen ist. (3867
Marienwerder, 3. Oktbr. 1888.
Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

a. In unserm Firmenregister ist bei Nr. 211, betreffend die Firma Hermann Hoppe eingetragen, daß dieselbe durch Vertrag auf den Kaufmann Gustav Fereth zu Marienburg übergegangen und in Hermann Hoppe Nachfolger G. Fereth umgeändert ist.

b. In unserm Firmenregister ist unter Nr. 435 die zu Marienburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Gustav Fereth daselbst unter der Firma **Hermann Hoppe Nachfolger, G. Fereth**

zufolge Verfügung vom 5. October 1888 eingetragen.
Marienburg, 5. Octbr. 1888.
Königl. Amtsgericht III.

Höchst beachtenswerth für Müller und Bäcker!

Am 22. Oktbr. d. Js., Vorm. 10 Uhr, werden die in Leegstrieß dicht an der Chaussee Nr. 10/11 u. 12 belegenen Grundstücke bestehend aus einer vorzüglichen Wassermahlmühle nebst Bäckerei mit sehr bedeutendem Umsatz zwangsweise in Danzig, Pfefferstadt 31/35, Zimmer 42, versteigert. Reflectanten werden hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß sie über die Subhastations-Termin ganz befond. aufmerksam gemacht.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des landwirthschaftlichen Vereins P. und nachdem der Provinzialrath die Genehmigung dazu ertheilt hat, werden von jetzt ab an nachbenannten Tagen hier Fettviehmärkte abgehalten werden:
am 24. Oktober, 24. Januar, 23. Mai und 2. August.
Marienwerder, d. 15. Okt. 1888.
Der Magistrat. (3865

Meine Adresse in Berlin ist Markgrafenstraße Nr. 27 a, Ecke Schützenstraße. (3921
Dr. Kahn.

Dankfagung.

Meine Frau litt Jahre lang an heftigen Kopfschmerzen mit Erbrechen. Dieselben kehrten trotz allem Medizininiren alle 8 bis 14 Tage wieder und war sie an diesem Tage arbeitsunfähig und bettlägerig. Seit 3 Wochen nun gebrauchen wir den **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und ist das Leiden schon soweit gehoben, daß meine Frau kein Erbrechen mehr hat und nicht mehr zu liegen braucht. Ich spreche dem Herrn Doctor hierfür meinen innigsten Dank aus.

Aug. Köster, (3056
Meiderich S. III Nr. 212, im August 1888.

Drosseln,

pro Paar 30 Pfennige,
Frische Gänseleber,
Gänseklein,
Gänserümpfe
empfiehlt (3916
Carl Köhn,
Vorstädt. Grab. 45, Ecke Melzerg.

Gelegenheitsgedichte

ernsten und heitern Inhalts werden angefertigt
Baumgartschegasse 34, III.

Bis zum Frühjahr vorräthig, delicater

Heide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M, II. Waare 70, Leck 65, Seim (Speisehonig) 45, Futterhonig 50, in Scheiben 60 Pfg., Bienenwachs 1,40 M. Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück. (3179
C. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Rheing. Weintrauben,

frisch v. Stock, ausgef. feine Qual. M 3,50, hochfeinste, auserlesene Tafeltrauben M 4,50 per 5 Ko.-Kiste verf. frco. geg. Nachn. od. vorh. Einsend. des Betr. **Hrch. Fuchs,** Weinsgutsbesitz., Claub a/Rhein bei Rüdesheim. (2846
Proben u. Preisliste meiner **Roth- und reinen Weiß- u. Rothweine** gern zu Diensten.

Weintrauben aus d. besten Lagen per ½ Ko. zu 40, 50 u. 60 ₰ versendet in Postcolli gegen Nachnahme **Rosine Kaiser,** Rüdesheim a/R., Rheinstraße 18. (2748

Münch. Löwenbräu

in Flaschen verkauft (3918
A. Mekelburger,
Große Wollwebergasse 13.

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse

Damenfilzhüte

wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik,
Heilige Geistgasse Nr. 26.
Neue Hüte empfehle in großer Auswahl. (2618

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- und Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Torf offerirt zu billigsten Tagespreisen (2745
A. Eycke,
Burgstraße 8/9, früher Rud. Lickfett.

Weimuthskiefern

von 2–2½ Mtr. Höhe hat abzugeben die Gärtnerei zur „Flora", Neuschottland bei Langfuhr.

Ein fast neue engl.
Strohelevator für Dampfdreschapparat,
sowie ein vierspänniger eiserner
Rübenheber,
Siedersleben, billig verkäuflich.
Reflectanten belieben Adressen unter Nr. 3602 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Alte Brennerei-Einrichtung

sucht ein Cassakäufer. Offerten sub Nr. 17 134 befördern **Haasenstein u. Vogler, Königsberg i./Pr.**

---

140 fette Schafe stehen zum Verkauf in Cappalitz.
3771) **Röpell.**

---

35 Ferkel

im Alter von 1 bis 3 Monaten verkauft **Braun** in Ziegelei Bissau per Zuckau. (3912

Ein elegantes
Ponny-Fuhrwerk,
complett, billig zu verkaufen
3885) Mattenbuden 9.

Pianinos (preisgekrönt), neue u. gebr., sowie ein Stutzflügel, zu verkaufen resp. zu vermiethen Wollwebergasse 27. v. **Mahlke u. Co. (Henke).** (3390

---

18 bis 20000 Mk.

zur zweiten Hypothek, innerhalb ⅔ der Taxe, per 1. Januar gesucht.
Adressen unter Nr. 3742 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die conservative Aera und die nächsten Aufgaben des preußischen Landtags.

Rede des Abg. Rickert in Elbing.

Erschien im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig.
Preis 10 Pfg.

An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Aufbewahrung
und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.

Versicherung
von Werthpapieren und Loosen gegen Verluste bei der Ausloosung.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Zur Capitalanlage geeignete Werthpapiere stets vorräthig.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Annahme von Depositen.
Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . 3½ %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42. (2824

Meine bekannt vorzügliche prima Winter-Tricot-

Qualitäts-Taille

ist in allen Größen wieder am Lager und kostet jetzt 5 Mark. (3873
Max Bock, Langgasse 3.

Bier-Niederlage.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir dem Herrn **A. Mekelburger** in Danzig, Gr. Wollwebergasse Nr. 13, eine Niederlage unserer Biere übergeben haben.
Tiegenhof, im October 1888. **Gebr. Stobbe.**

Auf Obiges bezugnehmend, offerire
Tiegenhöfer Lagerbiere, sowie das beliebte Schloßbräu in Gebinden und Flaschen zu billigstem Preise.
3919) **A. Mekelburger.**

A. Eppner u. Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg in Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen empfehlen die Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere von

Taschenuhren

von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (3843
J. Nordt und Sohn,
C. Reichmann,
Uhren-Handlung in Danzig, Wollwebergasse Nr. 24.



Echt zu haben in den meisten Apotheken von Danzig, Berent, Pr. Stargard etc. (2747

JAPAN SOYA
zur Würzung u. Kräftigung v. Suppen, Braten, Tunken, Fisch etc.
Trade-Mark. T.S.K. Trade-Mark.
In Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften.
General-Depositär für Deutschland: F. G. Taen Arr-Hee, Berlin W.

SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc. Fl. 75 Pf. 6 Fl. M 4,00, 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Preis pr. Fl. M 1,00.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M, 6 Fl. 5,25 M, und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Lotterie

der III. Internationalen und Jubiläums-Kunst-Ausstellung und der Deutsch-Nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung München 1888.

Ziehung am 31. October 1888.

Jedes 2. Loos gewinnt.

Anzahl		à M	Hauptgewinne:		Anzahl		à M
1	Gew.	M 5000	Mk. 30,000	Aus beiden Ausstellung. combinirt.	15	Gew. à M	500
1	-	4000			17	-	400
1	-	3000			26	-	300
2	Gew. à M	2500			30	-	200
2	-	2000	" 10,000		30	-	100
3	-	1800			30	-	80
4	-	1500	" 8,000		40	-	70
4	-	1200			50	-	60
5	-	1000			100	-	50
6	-	800	" 6,000		150	-	40
6	-	700			200	-	30
10	-	600	" 5,000		300	-	25

1038 Hauptgewinne Mark 180,000.

Außerdem gewinnt **jedes 2te Loos** (die Ziehung bestimmt, ob jede gerade oder jede ungerade Nummer), welches nicht mit einem dieser 1038 Haupttreffer herausgekommen ist, ein vortrefflich ausgeführtes, zum Wandschmuck geeignetes Kunstblatt. Es sind für diesen Zweck eine Reihe der beliebtesten Bilder der Internationalen Kunstausstellung und sonstige hervorragende Werke moderner Meister erworben worden.

Loose à 2,25 Mark

sind soweit der kleine Vorrath reicht zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Liberale Wählerversammlung

Sonntag, den 21. October cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Deutschen Hause zu Neuteich.

Die zur Wahl für das Abgeordnetenhaus in Aussicht genommenen Herren H. Stobbe und Landgerichtsrath Bischoff werden sich den Wählern vorstellen.

Das Comité. (3854

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen.
Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzüglicher Qualität.
Danzig, den 9. Sept. 1888. **Edmund Einbrodt.**
Original-Gebinde von 8½ Liter an. (3894



Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralischen **knochenbildend. Salze,** sein **Eiweiß** und **Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (1,20 M per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen Müttern** möglich. Alle Apotheken und Drogerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis. (2666

Rademanns Nährmittel-Fabrik
Bockenheim-Frankfurt a. M.

W. SPINDLER

Färberei
für
Garderoben und Möbelstoffe
jeder Art.
Färberei und Wäscherei
für
Federn u. Handschuhe.

DANZIG,
1. Damm No. 19.

Färberei.

Prima Speisekartoffeln,

auch centnerweise, franco Haus, offerirt (3915
Emil Salomon,
Ankerschmiedegasse Nr. 16/17.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher

Postpacketwagen,

der sehr leicht zum 6sitzigen Hotelwagen od. Journaliere umgearb. werden kann, steht in Danzig, Fleischergasse 89, billig z. verk. (3913

Zu verkaufen:

Gehr schöner Amazonen-Papagei (Männchen) mit Gebauer. Auskunft bei J. Meyer, Langgasser Thor. (3913

---

3 bis **400 M** v. e. jung. geb. Dame ges. (g. Zins. u. monatl. Ratenzahl.) Ges. Off. u. 3917 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2000 Mark

werden auf Hypothek gesucht.
Adressen unter Nr. 3907 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis

wird für ein Material- u. Schankgeschäft gesucht. (Abschrift der Zeugnisse Bedingung.)
Offerten unter Nr. 3906 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein großes rheinisches

Messing-Blech- und Draht-Walzwerk

sucht einen mit Artikel und Kundschaft bekannten

Vertreter

für Danzig und weitere Umgebung. — Offerten sub S. H. 3470 an Haasenstein u. Vogler, Köln erbeten. (3910

Für mein Stahl-, Eisen-, Werkzeug- und Maschinen-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt

einen Lehrling

gegen monatliche Remuneration.
Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7. (3898

Suche per sofort

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, für mein Manufakturwaaren-Geschäft.
M. Lewinski,
3759) Saalfeld Oftpr.

Tüchtige

Möbeltischler

sucht die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von (3765
Fr. Hege, Bromberg.

Für mein Putz-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich bei hohem Gehalt und freier Station eine durchaus tüchtige

Verkäuferin.

Den Meldungen bitte ich Abschrift der Zeugnisse und Photographie beizufügen.
Adressen unter Nr. 3310 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein verheirath. Gärtner,

Anfangs der 30er Jahre, mit kleiner Familie, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zu Neujahr oder später anderweitige Stellung. (3762
Gef. Offerten erbittet **F. Petras,** Kozielec bei Neuenburg Westpr.

Ein Secundaner wünscht Privatstunden zu ertheilen.
Gef. Adressen unter Nr. 3905 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gebild. junges Mädchen, mosaisch, aus achtb. Familie, wünscht e. Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten außerhalb und ist auch gerne bereit im Geschäft gleich welcher Branche behilflich zu sein. Bish. Thätigkeit, vollständige Kenntniß der Schuhwaarenbranche, mit der Correspondenz wie Wirthschaft vertraut, stets im Geschäft wie Wirthschaft thätig gewesen. Hauptbedingung liebevolle Behandlung wie Familienanschluß. Offerten unter 3904 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Glanzplätterin wünscht Beschäftigung Vorstädt. Graben 21, Hof, 2 Tr. (3922

Eine neu decorirte feine Wohnung, 2 große, 2 kleine Zimmer, bequeme, helle Küche und reichlicher Zubehör, ist **sofort od. später** an eine **kleine Familie** mit 840 M zu vermiethen
3908) **Langgasse 72 II.**

Frauengasse, 1. Et.,

ist eine hübsche freundliche Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Kabinet, Entree, heller Küche nebst Zubehör für 480 M von sogleich zu vermiethen. Näh. Vorstädt. Graben 21, parterre.

Sandgrube 26 ist die herrschaftliche Wohnung, hochparterre, 3 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Speisek., Keller, Boden, bes. kl. Gärtchen mit Laube u. gemeinsch. Bleich- u. Trockenplatz an ein ält. kinderl. Ehepaar od. alten Dame sofort zu vermiethen und Vorm. von 11–1 Uhr zu besehen. (3914

Jubiläum.

Der 74jährige arbeitsunfähige arme Schneidermeister Johann Andreas Zimmermann, wohnhaft Nonnenhof Nr. 4, begeht am 22. October sein 50jähriges Bürger-Jubiläum, und bittet sämmtliche Bürger und edle Menschenfreunde für seinen kurzen Lebensabend ihn mit milden Gaben am Jubiläums-Tage gütigst zu erfreuen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.